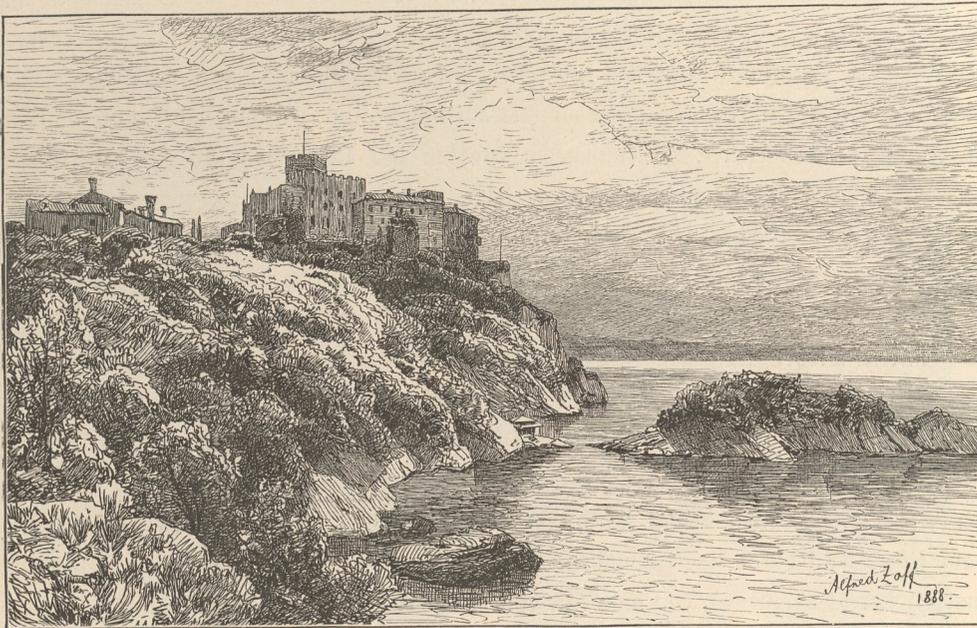


doch immerhin mehr Ruhe haben als auf den Festländern, wo sie Jeder aufzujagen vermag. Aber in diesen unübersehbaren Schlammgebilden sind sie von der Natur so ziemlich vertheidigt. Es geht durch breite Wasserstraßen, in welchen der Ruder-schlag die langen grünen Pfriemen der *Zostera Marina* in wallende Bewegung bringt, und bald landet man an den Steintreppen der festen Insel, auf welcher sich seit mehr als dreizehn Jahrhunderten das Heiligthum Unserer lieben Frau von Barbana erhebt. Dieses von Meeresswogen umrauschte Sanctuarium zeigt jene Schönheit, welche den geweihten Orten der Lagunen so viele stille und laute Verehrer gewonnen hat. Im Kreuzgang hängen die



Schloß Duino vom Meere aus.

Weihgeschenke Derjenigen, deren Flehen Erhörung gefunden hat, schön sproßt das Gras unter den hohen Bäumen, in das weite Meer hinaus schallen die Glocken.

In geringer Entfernung südwestlich von Barbana erhebt sich auf einer Strandinsel das uralte Städtchen Grado. Es ist das eines jener fortwährend vom Meere bedrohten Eilande, welche sich näher oder entfernter vom Lagunenstrande von der Mündung der Sdobba (Sonzò) bis zu derjenigen der Brenta hinziehen.

Heute hat der Ort wenig Anlockendes. Erst in den jüngsten Tagen sind Anpflanzungen gemacht worden, um inmitten des Mauerwerkes der Häuser, welches fast die ganze Insel bedeckt, dem Auge der sich immer zahlreicher einstellenden Badegäste auf dem bis jetzt baumlosen Eilande den Anblick des Grünen zu gewähren. Etwas Herrliches aber hat